

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-5. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptbank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit Illustr. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Montag, den 25. August 1930.

Nr. 227.

Die Demission des Kabinettes.

Scheinbar plötzlich, doch für Eingeweihte nicht unerwartet, hat die Regierung Slawek die Demission des ganzen Kabinettes eingereicht und dieselbe wurde vom Staatspräsidenten sofort angenommen.

Die sofortige Annahme der Demission durch den Staatspräsidenten ist ein Beweis, daß dieser Schritt des Ministerpräsidenten nicht unerwartet war und wahrscheinlich in maßgebenden Kreisen bereits früher besprochen und beschlossen worden ist.

Die Regierung dürfte nunmehr Marschall Pilsudski übernehmen, was die Presse zu allen möglichen und unmöglichen Deutungen veranlaßt. Eines ist sicher, daß die Übernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Marschall Pilsudski voraussetzen läßt, daß wichtige Entscheidungen im Zuge sind, deren Durchführung eine so starke Autorität, wie zweifellos Marschall Pilsudski ist, an der Spitze der Regierung erfordert.

Die das Land verheerenden und unverantwortlichen Sabotageakte und Brandlegungen der ukrainischen Militärorganisation in Kleinpolen, die, wie aus vorgefundener Beweismaterial hervorgeht, von fremden Mächten unterstützt werden, erfordert eine kräftige Hand, die imstande wäre, dieses Wespennest mit einem Schlage zu vernichten. Die Enttarnung des Obersten Roc zum Woiwoden von Lemberg beweist auch, daß die Regierung nicht mehr die Absicht habe, ruhig zuzusehen, wie das Gut ihrer Staatsbürger vernichtet und das Leben derselben gefährdet wird.

Andererseits hat die einstimmige Empörung des polnischen Volkes über die Reden des Ministers Treviranus eine neue Atmosphäre geschaffen. Sie mit dem größten Haß feindlich gegenüberstehende Parteien haben einen Treffpunkt gefunden, wo sie eines Sinnes sind und die allgemeine Erregung der Gemüter der polnischen Nation könnte, wenn sie entsprechend ausgenutzt werden möchte, zu einer Ausgleichung der durch demagogische und parteipolitische Mittel entstandenen Gegensätze führen.

Es liegt in den Charaktereigenschaften des Polen, daß er, ins solange keine unmittelbare Gefahr droht, sich leichtsinnig Parteistreitigkeiten hingibt und dabei oft an das wirkliche Interesse des Staates vergißt. Es gibt wohl auf der ganzen Welt keinen zweiten Staat, dessen Bevölkerung im Falle einer Gefahr für das Vaterland zu größeren Opfern an Gut und Blut bereit wären, wie die polnische Nation. Die provokatorische Rede des Ministers Treviranus, der überdies noch als Gesandter und Vertrauter des Reichspräsidenten Hindenburg ist, hat der polnischen Nation die Gefahr vor Augen gebracht, die aus der weiteren Zerklüftung der Nation entstehen könnte.

Wodurch war eine Rede, wie die des Ministers Treviranus möglich geworden? Die fortwährenden Mißhären und Klagen des Volksbundes über die angebliche unglückselige Lage der deutschen Minderheiten in Polen, die falsche Informierung der deutschen öffentlichen Meinung über die Verhältnisse in Polen, haben eine Atmosphäre in den deutschen Regierungskreisen geschaffen, deren Endverfolg das Ostprogramm und die Reden Treviranus waren. Deutschland vergißt, daß das Polen 1923 nicht das Polen aus dem Jahre 1772 ist. Durch jahrelange Knechtschaft, aber auch durch die Einfügung der polnischen Gebiete in Staaten mit hervorragender Organisation, haben die Polen gelernt, daß ein Staat nicht durch Unordnung bestehen kann.

Die Kinderkrankheiten, die der polnische Staat, erhöht durch allgemeine wirtschaftliche und politische Krisen durchmachen muß, wird Polen Dank der Opferwilligkeit und Ausdauer seines Volkes überdauern. Die Folgen, die die unrichtige Politik der bisherigen Führer der deutschen Minderheiten gezeitigt hat, werden einerseits diese Minderheiten belehren, daß sie einen anderen Weg einschlagen müssen, um ihre Forderungen zu erlangen, andererseits wird es die maßgebenden Faktoren überzeugen, daß die Erfüllung der gerechtfertigten Forderungen der Minderheiten am leichtesten diesen böswilligen und habgierigen Führern jede Waffe aus der Hand schlagen wird.

Wir hoffen, daß die polnischen maßgebenden Faktoren für die Schuld der Führer nicht die vollkommen unschuldigen Massen der deutschen Minderheiten verantwortlich machen werden.

Demission des Kabinettes Slawek.

Das Pressebureau des Ministerpräsidenten verlautbart: Am Samstag mittag hat der Ministerpräsident Oberst Slawek bei einer Audienz beim Präsidenten der Republik seine Absicht, seine Demission einzureichen, bekanntgegeben und diesen Schritt mit Übermüdung infolge von Arbeit ohne Erholung und durch die Unmöglichkeit der gleichzeitigen Verrichtung zweier Funktionen, und zwar des Regierungschefs und des Präsidenten des unparteiischen Blocks, begründet. Um 1 Uhr ist der Herr Marschall ins Schloß gekommen und hat an der weiteren Beratung über die entstandene Lage teilgenommen.

Die Zivilkanzlei des Herrn Staatspräsidenten verlautbart: „Der Herr Staatspräsident hat infolge der Absicht des Ministerpräsidenten Oberst Slawek, am seine Demission anzufordern, um 1 Uhr nachmittags den Herrn Marschall Pilsudski zu sich gebeten und, wie er dies in ähnlichen Situationen zu tun pflegt, ihm die Übernahme der Regierung angeboten.“

Der Herr Marschall Pilsudski antwortete: „Ich würdige vollkommen die Motive des Herrn Oberst Slawek. Am besten gefällt mir das, daß er nicht ein „Mädchen für alles“ sein will. Ich selbst kann auch nicht so ein „Mädchen für alles“ sein und deshalb suche ich ein Arbeitssystem sowohl mit den Herrn Ministerkollegen, die ich nicht wechseln möchte, wie auch speziell mit dem Finanzminister, damit ich eine Erleichterung meiner Arbeit als Kabinettschef finde. Ich werde dies noch genauer mit dem Herrn Präsidenten besprechen.“

Der Herr Marschall bemerkte dabei, daß er mit Rücksicht darauf, daß heute Samstag ist, dem Herrn Staatspräsidenten die Antwort vor Montag nicht versprechen könne.

Um 19.20 Uhr hat der Ministerpräsident Oberst Walery Slawek die Demission des ganzen Kabinettes dem Herrn Staatspräsidenten vorgelegt.

Der Herr Präsident hat die Demission angenommen und dem Ministerpräsidenten und allen Ministern die weitere Leitung der Staatsgeschäfte bis zur Berufung einer neuen Regierung übertragen.

Das Pressebureau des Präsidiums des Ministerrates verlautbart: Um 5.30 Uhr nachmittags hat sich der Kabinettsrat versammelt, auf welchem der Herr Ministerpräsident seine Kollegen aus dem Kabinette verständigte, daß er beschlossen habe, die Demission samt dem ganzen Kabinette zu geben. Die Minister stimmten diesem Beschlusse zu.

Sodann verständigte Herr Marschall Pilsudski den Kabinettsrat über den Inhalt seiner Unterredung mit dem Herrn Präsidenten der Republik.

Der Herr Marschall erklärte, daß er im Falle der Annahme der Ministerpräsidentenschaft die Zusammenarbeit aller Minister aus dem Kabinette Walery Slawek beizubehalten wünsche.

Im Zusammenhang mit seiner Arbeitsmethode bemerkte der Herr Marschall, daß er beabsichtige, im Charakter eines Ministers ohne Portefeuille in das Präsidium des Ministerrates seinen bisherigen Arbeitsgenossen Oberst Beck zu beauftragen.

Er beabsichtige seine Arbeit den wichtigsten Angelegenheiten zu widmen und möchte die Erledigung derselben in unmittelbarem Kontakte mit den Ressortministern durchführen und die Angelegenheit allgemeiner Natur den Sitzungen des Ministerrates überlassen.

Die endgültige Entscheidung über die Übernahme der Ministerpräsidentenschaft durch den Herrn Marschall wird Montag bei der Konferenz beim Herrn Staatspräsidenten fallen.

Der Herr Staatspräsident hat am Samstag an den Herrn Ministerpräsidenten folgende Zuschrift gerichtet:

An Herrn
Waler Slawek,
Ministerpräsident

in Warschau.

Indem ich die mir vorgelegte Bitte um Demission genehmige enthebe ich Sie vom Amte eines Ministerpräsidenten mit dem ganzen Kabinette und übertrage Ihnen und allen zurücktretenden Herrn Ministern und dem Leiter des Finanzministeriums die weitere Leitung der Staatsgeschäfte bis zum Momente der Berufung einer neuen Regierung.

Warschau, am 23. August 1930.

Der Präsident der Republik
(—) J. Moscicki

Der Ministerpräsident
(—) W. Slawek

Gleichzeitig hat der Herr Staatspräsident an alle Mitglieder des Kabinettes analoge Zuschriften gerichtet.

Die erste Verhandlung über den Abbau der Akkordlöhne.

Am Freitag hat in Kattowitz eine Verhandlung zwischen dem Arbeitgeberverband und den Vertretern der polnischen Arbeitsgemeinschaft stattgefunden. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärten, daß Gegenstand der Beratungen der Abbau der Akkordlöhne bei den Hochöfen, den Feinblechwalzwerken und des Stückakkordes sein wird. Die Arbeitnehmervertreter erklärten darauf, daß sie diese Mitteilung nicht zur Kenntnis nehmen und sich mit einem Abbau der Akkordlöhne auf keinen Fall einverstanden erklären.

Infolge des ablehnenden Standpunktes der Arbeitsgemeinschaft wurde die Sitzung abgebrochen. Am 5. September findet eine neue Verhandlung statt, in welcher die Arbeitgeber neue Anträge vorlegen werden.

An diesen Verhandlungen haben die Vertreter der anderen Gewerkschaften nicht teilgenommen.

Kattowitz.

Schlangenbiß. Der 15 Jahre alte Ewald Smiszkol aus Nowy Bytom wurde im Walde in der Nähe von Mokry, als er Pilze sammelte, von einer Kreuzotter gebissen. Die erste Hilfe wurde dem Knaben vom Arzt Dr. Bugalski erteilt. Darauf wurde der Knabe in die Klinik nach Krakau eingeliefert.

Myslowitz.

Verfälschter Selbstmord. In Myslowitz sprang von der Brücke in den Fluß Przemsza ein selbstmörderischer Abt der Kellner Josef Gurinski. Er wurde aus dem Wasser gezogen. Er erlitt leichtere Verletzungen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Plesch.

Eine Kiste Schießpulver gestohlen. Vor einigen Tagen hat die Pulverfabrik „Siznos“ in Szezynowice zwei Kisten Schießpulver nach Thorn geschickt. In Thorn ist jedoch nur eine Kiste angekommen. Die zweite haben die Diebe wahrscheinlich vor der Plombierung des Waggons gestohlen, da die Plomben unversehrt waren.

Sportnachrichten

Die Fußballspiele des Sonntags.

Dreifrontensieg des B. B. S. D.; B. B. S. D. — 1. F. C. Rattowitz 2:0 (0:0). B. B. S. D. (B-Liga) — Bialski R. S. 4:2 (3:2). B. B. S. D. III. — 1. F. C. III. 4:0 (4:0)

Das gestrige Fußballprogramm des Sonntags bestritt der heimische BBS. allein, indem er mit seinen drei Mannschaften ins Feld trat und auf allen drei Fronten siegreich bleiben konnte. Das größte Interesse rief das Meisterschaftsspiel der ersten Mannschaft gegen den Rattowitzer 1. F. C. hervor, daß nach einem spannend verlaufenen Spiel mit einem 2:0 Sieg der Heimischen endete.

Der Verlauf der Spiele war folgender:

Meisterschaft der B-Liga.

BBS. schlägt Bialski R. S. 4:2 (3:2) und wird dadurch Meister der B-Liga (Ecken 10:7 für BBS.)

BBS.: Sohlich; Klusjak, Stoklossa; Pezenka 2, Piesch, Beck; Sliwa, Pezenka, Batfelt, Wagner, Jentner.

BRS.: Korn; Piwowarſki, Matuszek; Gonsior, Smelty, Gierzek; Wozniczka, Ptasiński, Ropa, Szcurek, Niedoba.

Der BBS. absolvierte sein gestriges Meisterschaftsspiel der B-Liga auf dem BBS.-Platz und holte sich nach hartem Kampf, der seitens einiger BRS.-Spieler in äußerst roher und gefährlicher Weise durchgeführt wurde, einen verdienten Sieg von 4:2 (3:2), wodurch er sich die Meisterschaft der B-Liga holte. Das Spiel nahm zu Beginn einen spannenden Verlauf und brachte dem BBS. auch bald die Führung. Der BRS. holte den Vorsprung von zwei Treffern aber bald auf und versuchte mit allen Mitteln selbst in die Führung zu gelangen. Als ihm dies nicht gelang, sondern der BBS. neuerlich die Führung an sich riß, wurde von einigen BRS.-Spielern in ganz unnötiger Weise „geholt“ wobei sich besonders Ropa, Szcurek und Niedoba in unruhiger Weise bemerkbar machten. Als dann in der zweiten Hälfte Ropa den auf dem Boden liegenden Spieler Batfelt mit dem Fuß absichtlich in den Leib trat, mußte er vom Platz, wodurch der BRS. bereits unrettbar geschlagen erschien. Der BBS. bekräftigte seinen Sieg noch durch einen vierten Treffer. Ropa, der beste Mann des BRS. der vorige Woche durch die Amnestie des St. O. B. B. N. von einer einjährigen Disqualifikation frei wurde, dürfte durch diesen neuerlichen Ausschluß wahrscheinlich wieder für längere Zeit in der Versenkung verschwinden.

Das Spiel selbst war flott und spannend, mit offenem Spielverlauf in der ersten Hälfte und Ueberlegenheit des B. B. S. D. der dann mit dem Winde spielte in der zweiten Hälfte. Beide Mannschaften strengten sich an, die für sie sehr wichtigen Punkte unter Dach zu bringen. Der BBS. hatte im Angriff aber ein Plus, das für den Sieg ausschlaggebend war. Pezenka, Wagner und Jentner waren die besten Leute im Angriff, Sliwa wurde gut gedeckt, spielte aber auch egoistisch, Batfelt wie meistens viel zu langsam und unentschlossen. In der Halbfreihe Piesch der beste Mann, dagegen beide Flügelhalls schwach. In der Verteidigung half diesmal Stoklossa aus und hielt sich gut, Klusjak war aber wieder der beste Mann der Hintermannschaft, hatte besonders unter den Rohheiten Szcureks zu leiden und mußte zweimal vom Platze getragen werden. Sohlich war wieder reichlich unsterker und machte einige Fehler, die nur dank der Unentschlossenheit der BRS.-Leute glimpflich abließen.

Im BRS. war die Hintermannschaft gut, auch die Halbfreihe mit Smelty in der Mitte konnte noch genügen. Der Angriff war aber ganz auf Ropa aufgebaut, der an Klusjak

nicht vorbeikommen konnte und deshalb, so wie seine Partner rechts Szcurek und Niedoba immer wieder zu Regelwidrigkeiten griff, womit er seiner Mannschaft nur schadete. Gut war der linke Flügel Wozniczka und auch Ptasiński, der auch den einzigen regulären Treffer schob. Das zweite Tor Niedobas war aus krasser Abseitsstellung erzielt. Als Schiedsrichter fungierte Herr Wisniski, der sich als viel zu wenig energisch erwies, wodurch das Spiel so unnötig scharf wurde. Erst nach dem vollkommen gerechtfertigten Ausschluß Ropas beruhigten sich die Gemüter. Versuch gut.

Nach zwei erfolglos verlaufenen Ecken für den BBS. und einigen Gehülsschüssen Pezenkas gab es in der 13. Minute einen Elfmeter gegen BRS. wegen eines Fouls eines Verteidigers, den Klusjak sicher zum führenden Treffer verwandelte. Drei Minuten später konnte Jentner hart bedrängt den zweiten Treffer erzielen. Dann kam für BRS. zu einer Ecke die vergeben wurde und in der 30. Minute nach einer zweiten Ecke durch Ptasiński zum ersten Treffer. Schon eine Minute später gelang Niedoba, der direkt vor dem Tor stand, also aus krasser Abseitsstellung der Ausgleich. Der BRS. kam darnach stark auf, erzwang zwei weitere Ecken die aber nichts eintrugen. Langsam fand sich der BBS. wieder zu seinem kurzen Paßspiel, holte zwei Ecken auf und errang in der 40. Minute durch Pezenka mit schönem Schuß neuerlich die Führung.

Die zweite Halbzeit wurde in etwas geänderter Aufstellung gespielt und hatte der BBS. mit dem Wind im Rücken mehr vom Spiel. Nach je einer beiderseits abgewehrten Ecke gelingt es Ropa mit der Hand den Ball ins Tor zu bringen, doch sah der Schiedsrichter diese Regelverletzung. Wieder zwei Ecken für BRS. und eine für BBS., die unangenehm verstreichen. Dann folgen Serien von Freistößen gegen den BRS. und in der 32. Minute der Ausschluß Ropas wegen seines gefährlichen Fouls gegen Batfelt. Im Verlauf einer Ecke gelingt es dem BBS. durch Jentner mit Kopfstoß den Stand von 4:2 zu erreichen. Die letzten Minuten kommt der BBS. noch zu einem Doppelpfander, der aber nichts mehr an dem Resultat ändert.

B. B. S. D. III. — 1. F. C. III. 4:0 (4:0).

Das Vorspiel zum Hauptspiel des Nachmittags führte die 3. Mannschaft des BBS. mit der 3. Mannschaft des 1. F. C. Rattowitz zusammen. Die BBS.-Mannschaft erwies sich als vor dem Tor besser und schob vor der Pause vier Tore durch Beck (2), Mamica und Krobok (11 m). In der zweiten Halbzeit kamen die Rattowitzer etwas auf, doch gelang es ihnen nicht irgend welche Tore zu erzielen. Schiedsrichter Macher.

BBSV. 1 — 1. F. C. Rattowitz 2:0 (0:0)

Ecken 5:2 für 1. F. C.

Dieses Spiel wurde mit großem Interesse erwartet, da man nach dem 6:0 Siege des 1. F. C. gegen die heimische Gattach neugierig war, wie der BBS. gegen die spielstarken Rattowitzer abfinden wird. Die Anhänger des BBS., die im Geheimen mit einem Sieg des heimischen Vereines gerechnet hatten, mußten lange Viertelstunden mitmachen, bevor es ihren Lieblingen gelang die Schale des Sieges auf ihre

Seite zu neigen. Denn der 1. F. C. zeigte das ganze Spiel hindurch, daß er einer der besten ober-schlesiſchen Vereine ist und bedrohte gar oft das Tor des Hausherrn. Daß er es zu keinem Erfolg brachte war der guten Arbeit Wyporeks zu danken, der wieder ein ganz ausgezeichnetes Spiel lieferte und die Gäste zu keinem Erfolg kommen ließ. Aber auch Ober war auf seinem Posten, der auch seinem Partner Mamica manchmal beifpringen mußte. Sehr gut hielt sich auch Gabryſch und Tretiat während Hussak 2 kleinere Schwächeperioden aufzuweisen hatte und erst in der zweiten Hälfte wieder gut in Schwung kam. Im Angriff wollte es zu Beginn nicht klappen, da ziemlich zerfahren gespielt wurde, erst in der zweiten Hälfte klappte es besser und da wurde dann auch mit zwei Treffern Monczka und Mahners das Spiel zu Gunsten des BBS. entschieden. Im Angriff waren Mahner und Monczka gut, schwächer Bierski und Hussak, während Hönigsmann unter verdeckten Fouls des gegnerischen Hafts zu leiden hatte und sich daher nicht wie sonst entfalten konnte. Das erste Tor kam aber wieder dank seiner guten Vorarbeit zustande.

Der 1. F. C. spielte in der Aufstellung: Spallek; Heidenreich, Maſchke; Knappozyl, Sosniza, Przejſki; Gerisch, Pospiech, Dittmer, Görlitz, Wawrzinek, also anscheinend komplett an. Er spielte ein raumgreifendes Kombinationspiel, wobei der Angriff speziell auf Görlitz aufgebaut erscheint, dessen scharfe Schüsse stets eine Gefahr für das gegnerische Tor bedeuten. Als Verbindungsspieler sekundierte ihm Dittmer und Pospiech gut, von den Flügeln war Wawrzinek etwas besser als sein Partner am anderen Flügel. Die Halbfreihe hatte in Sosniza einen guten Mann, der auch von den Flügeln gut unterstützt wurde. Von den Verteidigern war Heidenreich der sicherere, er klärte mit weiten Befreienden Stößen. Spallek im Tor arbeitete sicher, hatte aber bei den beiden Treffern wenig Chancen dieselben zu verhindern. Die Mannschaft war körperlich dem BBS. stark überlegen und mühte diese Ueberlegenheit auch kräftig aus, woran sie auch von dem sonst ganz gut antizipierenden Schiedsrichter Schott nur selten gehindert wurde. Umso höher ist der Erfolg unseres heimischen Vereines, der diesmal mit großer Aufopferung bei der Sache war, einzuschätzen.

Bei anfangs offenem Spiel, das sehr rasch wechselt, kommt Monczka zum ersten Schuß, der aber von der Verteidigung abgewehrt wird. Auch die Tormänner müssen bald eingreifen. Spallek hält Schüsse Monczkas und Mahners. Wyporek muß in einem Gedränge Klären eingreifen. Dann landet eine hohe Flanke Hussaks 1 auf dem Tor, Bierski verschießt einen Flankenball Hönigsmanns. Mahner vergibt dann eine gute Chance durch Egoismus. Wyporek hat dann alle Hände voll zu tun, arbeitet aber fehlerlos. Der 1. F. C. hat dann mehr vom Spiel und drängt stark vorwärts, außer zwei Ecken die entsprechende Abwehr finden wird nichts erreicht. Auch der BBS. kommt zu einer Ecke, die nichts einträgt. Freistöße von Görlitz und Sosniza geschossen, pariert die Verteidigung. Auch ein Solovorstöß Görlitz macht Wyporek unschädlich. Einen schönen Schuß Hussak 2, wehrt Heidenreich erfolgreich ab. Einen Freistoß von 20 m gegen die Rattowitzer schießt Monczka knapp über die Querlatte. Tretiat überspielt dann drei Leute, gibt aber dann nicht ab und verliert den Ball. In der letzten Minute der ersten Hälfte führt ein Freistoß gegen den 1. F. C. zu einer Ecke für BBS., die aber ebenfalls erfolglos verläuft. Halbzeit 0:0.

Auch zu Beginn der zweiten Hälfte ist der 1. F. C. überlegen, hat aber mit seinen Schüssen kein Glück, da Wyporek alles was auf den Kästen kommt unschädlich macht. Görlitz spielt sich wieder allein durch, muß aber bei Mamica aussteigen. In der 13. Minute kommt Hönigsmann schön durch paßt zu Bierski, der Monczka vorlegt. Monczka schießt scharf und Spallek muß kapitulieren, der BBS. führt 1:0. Dieser Erfolg eifert die Heimischen an und sie bedrängen kurze Zeit. Dann kommt der 1. F. C. wieder zu Wort, doch wird alles

Der Wagenführer.

Von Fritz Müller (Partenkirchen).

Wenn ich mit einem bestimmten Wagen, der Linie 10 fahre, sehe ich mich nie hinein, sondern stehe draußen neben dem Wagenführer. Das ist ein alter, schweigsamer Mann, immer die Hand am Hebel und immer das Auge auf der Straße. Halb Hebel und halb Auge ist er. Alles andere ist von ihm abgefallen, scheint es.

Neulich sah ich ihn noch ein anderer zu. Der gelbe Hebel blühte: Angefahren Nr. 1, langsam 2 und 3 schneller 4 und 5 langsam 6, zögernd 7, entschlossen 8, weils aufwärts ging, scharf zurück auf 4 und 5, weil eine Kurve kam, resigniert im Zahlenkranz herum auf 0, weil die Haltestelle winkte, pff, still. Dann aufs neue wieder: Blick, angefahren Nr. 1, Blick, langsam 2 und 3, Blick, schneller 4 und 5, Blick, langsam 6, Blick, zögernd 7.

Der ihm auch zusah, wandte sich an mich, halb laut: „Langweilige Geschichte, immer 1, 2, 3, immer 3, 2, 1.“ Und dann noch gedämpfter: „Ich würde verblöden, wenn ich Wagenführer wäre.“

Das war gestern. Heute stand ich allein neben ihm. Eintönig hörte ich von drinnen des Schaffners Stimme: „Zentralstraße — Kapuzinerstraße — Stefansplatz —“ Eintönig blühte der gelbe Hebel des Wagenführers zwischen den Straßennamen auf dem Ziffernkranz herum: 1, 2, 3 und 3, 2, 1 — — Ja, ja, der Herr von gestern hatte doch wohl recht: „Langweilige Geschichte so was, ich würde verblöden, wenn ich —“

„Sendlingertor“, der Schaffner drinnen. „Pff“, des Wagenführers Bremse als Schlüsselpunkt hinterm Hebelnull. Während des Haltens sah er durch die Glas Scheibe auf den Sendlingertorplatz, wo heute zum erstenmal der Frühling mit Macht räumte ging. Aber sicher sah der Wagenführer keinen Frühling. Der hat doch keinen Platz zwischen 1, 2, 3 und 3, 2, 1. An solchen sichten Dingen starre dieser Mann vorbei. Ich folgte seinem Augenstarr. Es war seelenlos. Ja, ja, der von gestern hatte doch recht: „Ich würde verblö-

den, wenn ich Wagenführer wäre.“ 1, 2, 3 und 3, 2, 1 den ganzen Tag, das ganze Jahr, vielleicht das ganze Leben — war es nicht schrecklich?

Ich sann nach. Der Wagenführer zerrann. Sein Hebel streckte sich mit einem Ruck durch die Scheibe, weit hinaus in die Welt. Um die ganze Welt herum blühte er eintönig im Ziffernkranz — 1, 2, 3 und 3, 2, 1 — war das nicht unser aller Leben, zwischen Pflichten 1, 2, 3 und 3, 2, 1, dieses Wagenführers Leben? Müßten wir nicht alle leeren Herzens auf der Endstation — ?

„Schwabing, Endstation, alles aussteigen“, scholl es von drinn. Ich schrak auf. Da hatte ich ja eine halbe Stunde geträumt, und war weit über mein Ziel hinausgefahren. Und jetzt würde ich den Besuch doch nicht mehr machen können. Da war es wahrhaftig besser, ich fuhr mit der gleichen Linie wieder heim.

Wieder vollten die Stationen ab, wieder machte des Wagenführers Hebel sein eisernes Blick — Blick. 1, 2, 3, und 3, 2, 1. Ein leises Frösteln überließ mich trotz der Frühlingsluft. Und trotzdem kein anderer aufstieg, wuchs ein drittes aus dem gezackten Loch der Bodenhebelglocke auf und sah uns ins Gesicht: Die Trostlosigkeit.

„Sendlingertor“ von drinnen. „Ist das nicht wunderbar, Herr?“ neben mir. Es war der Wagenführer. Sein Auge starrte durch die Scheibe auf einen Kastanienbaum am Halteposten. Mich sah er gar nicht an. „Ist das nicht wunderbar, Herr?“

„Was soll wunderbar sein.“ „Auf der Hinfahrt waren es nur zwei grüne Knospenblätter auf dem Kastanienzweiglein überm Posten — ich hab mir die Stelle genau gemerkt — und jetzt auf der Rückfahrt sind es drei, ist das nicht wunderbar, Herr? Wenn man so denkt, wie so was wächst, von einer Fahrt zur andern. Heute früh, beim Dienstantritt noch keine Spur von etwas Grünem auf dem Zweiglein. Dann auf einmal so ein liebes Blätterlein. Dann, wie ich wieder vorbeifahr, sind es zwei, jetzt drei, immer wieder etwas Neues. Werdens sehen, Herr, wenn ich wieder vorbeikomm sind es vier — nein, vier sind

fest schon, ist das nicht wunderbar, Herr, ganz wunderbar?“

„Bin“ von drinnen nach draußen, „Bin, weiterfahren“. Und der Wagenführer fuhr weiter. Der gelbe Hebel blühte, 1, 2, 3, . . . Der Mann am Hebel war wieder alt und schweigsam, immer die Hand am Hebel, und immer das Auge auf der Straße. Halb Hebel und halb Auge ist er, weiter nichts, so scheint es. Aber sein Auge ist nicht starr, ich habe mich getäuscht. Ein Baum steht drin, ein froher Frühlingsbaum, der wächst und wächst . . .

Als ich ausstieg, sah er mich noch immer nicht an, der Wagenführer. Nur auf seinen gelben Hebel sah er, als er sagte: „Werdens sehen, Herr, wenn ich heute abend meine letzte Fahrt mach, steht der Baum über und über voll grüner Blätterlein. Ist das nicht wunderbar?“

Antworten habe ich ihm nicht können, dem Wagenführer. Ein solches Bündel von Gedanken und Gefühlen, mein, einen solchen Frühlingsbaum mit lauter grünen Knospenblättern hat er in mir aufschließen lassen. Nur zugenickt habe ich ihm. Und erst, wie ich zu Hause die dunkle Treppe hinaufstieg, habe ich ihm nachgemurmelt: „Ist das nicht wunderbar?“

Und abends, knapp vor dem Einschlafen, ehe die Augenbedel fielen, ist mir noch die Lösung eingefallen: „Immer 1, 2, 3, immer 3, 2, 1 — langweilige Geschichte, so was.“ Die Welt ist wirklich nichts, es sei denn, daß man ihr ist als Wagenführer von der Zehnerlinie gegenüberträte. Aber es kann auch einer von der Elfer- oder Zwölferlinie sein, sogar einer von der Dreizehnerlinie darf es sein, die du durchs Leben fahren mußt. Und wenn keiner drauf ist, stell dich selber an den gelben Hebel — wir sind allzumal ein wenig Wagenführer auf der großen Lebenslinie — versuch es nur, fahr zu — 1, 2, 3 und vergiß nicht, an den Haltestellen ein wenig durch die Scheiben auf die knospenden Kastanienblätter zu schauen. Borskin keines, eines dann, jetzt zwei, gleich werdens drei sein, und abends, wenn du deine letzte Fahrt machst, rauchts im Baum vor lauter grünen Blättern — ist das nicht wunderbar, Herr, ganz wunderbar . . . ?

verschossen. Eine Ecke für die Hausherrn übersteht der Schiedsrichter, zwei solche für die Gäste finden durch Wyporek sichere Abwehr. Dann faßt ein scharfer Schuß Görtlich knapp über die Latte; wieder eine Ecke für den 1. F. C. Die der rechte Flügel verköpft. Dann kommt der WBSB. wieder auf. Monczka vergibt eine Vorlage Hussak 1. Hussak trägt einen neuen Angriff vor, Wagner kommt zum Ball und schießt scharf und unhaltbar unter die Latte ein, 2:0 für WBSB. (36. Minute). Zwei Minuten später gibt es einen Zusammenstoß zwischen Monczka und dem rechten Halb Prozyklinik, wobei Monczka verletzt wird. Beide Spieler müssen den Platz verlassen. Wieder wehrt Wyporek eine Bombe Görtlich ab und Wawrzinek schießt an die Torausenseite. Die letzten Minuten ist der WBSB. wieder im Angriff, Spaltek hält eine Flanke Hussaks. Dann kommt Hönigsmann noch einmal durch, schießt scharf, Spaltek pariert zu Wagner, der knapp neben den Pfosten schießt. Gleich darauf pfeift der Schiedsrichter das sehr gut besuchte Spiel ab.

Die polnische Liga.

In der polnischen Liga wurden gestern vier Spiele ausgetragen, von welchen drei mit 4:1 und eines unentschieden 1:1 endete. Die Gegner waren:

- WAS. — Warszawianka 4:1;
- Warta — Cracovia 4:1;
- Garbarnia — WSK. 4:1;
- Legia — Czarni 1:1.

Die Tabelle der Liga sieht daher folgendermaßen aus:

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Cracovia	14	32:13	22
2.	Legia	13	29:15	18
3.	Wisła	13	30:19	18
4.	Warta	12	31:17	17
5.	Polonia	14	33:23	17
6.	Garbarnia	14	33:35	14
7.	Pogoń	12	25:21	11
8.	Ruch	14	22:30	11
9.	L. K. S.	14	18:27	10
10.	L. T. S. G.	15	19:39	10
11.	Czarni	14	11:25	9
12.	Warszawianka	13	12:44	5

Die schlesische Meisterschaft der 1. Gruppe.

In der Mannschaft der ersten Gruppe gab es gestern folgende Resultate:

- Naprzód — Hakoah 8:0;
- Kolejowe P. B. — Domb 2:2;
- Amatorski — Pogon 4:3;
- 06 Kattowitz — Slonsk, Schwientochlowitz 2:1;
- WBSB. — 1. F. C. 2:0.

Die Tabelle hat dadurch folgendes Aussehen erhalten:

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Amatorski K. S.	18	64:31	32
2.	K. S. 06, Kattowitz	17	61:31	29
3.	Slask, Swiętochlowice	15	35:25	20
4.	Naprzód, Lipiny	16	47:23	19
5.	I. F. C. Kattowitz	16	40:25	19
6.	B. B. S. V., Bielitz	16	34:37	15
7.	Kolejowy K. S.	17	32:33	14
8.	K. S. Dab, Kattowitz	16	25:28	13
9.	K. S. 07, Siemianowice	16	31:45	12
10.	Pogon, Kattowitz	16	17:44	5
11.	Hakoah, Bielitz	15	17:87	2

Das Spiel Kolejowe P. B. — Domb wurde wegen einer großen Prügelei zwischen Spielern, Schiedsrichter und Publikum vorzeitig abgebrochen und mußte Polizei einschreiten und Ordnung schaffen.

Klubmeisterschaft der Tennissektion des B. B. S. V.

Pokalieger 1930: Hans Lupinski, Meister 1930. Wanderpreis im Dameneinzel: Fr. Elli Czerwinski, Siegerin 1930.

Meister im Herrendoppel: Roman und Niki Boryslawski.

Meister im gemischten Doppel: Fr. Czerwinski, Becker. Die Klubmeisterschaft des BBSB. im Tennis wurde gestern beendet und brachte einige Ueberraschungen, die ganz unerwartet kamen. Besonders im Herreneinzel, in welchem Boryslawski hoher Favorit war, bildete der Sieg Hans Lupinski eine Sensation. Lupinski hatte sich nach seinen Siegen über Wladarz 6:0, 6:0, Hahn w. o., Boryslawski Niki 2:6, 6:3, 6:1 ins Finale durchgespielt, in welchem er auf Roman Boryslawski traf, der vorher Bartuschka w. o., Becker 6:2, 6:1 erledigt hatte. In einem Vierkämpf blieb der ruhigere und zähere Lupinski mit 6:0, 1:6, 6:1, 8:6 Sieger, womit er sich den Klubmeistertitel und den Wanderpokal der Tennissektion das erstmal holte.

Im Dameneinzel hatte Fr. Czerwinski einen weiten Weg bis ins Finale zurückzulegen: Sie schlug Fr. Toni Gounski 6:1, 6:2, Fr. Peniczka 6:3, 6:3 und im Semifinale Fr. Ing. Wolf 6:3, 6:1. Ihre Gegnerin Fr. Inge Brüll gelangte über Fr. Hansi Gounski 6:1, 6:0, Fr. Hoffmann 4:6, 6:1, 6:2 und Fr. Jäschke 9:11, 6:3, 6:3 ins Finale. In diesem gewann Fr. Czerwinski 10:8, 6:2 wodurch sie sich den Klubmeistertitel und den schönen Wanderpreis, einen silbernen Ruffaß holte.

Das Herrendoppel ergab im Finale die Paare Boryslawski Roman und Niki, die Becker und Schmerzler 6:3, 7:5 schlugen. Lupinski — Steffan kamen über Bartuschka, Wladarz ins Finale. Die Brüder Boryslawski gewannen die Klubmeisterschaft glatt in drei Sätzen 6:2, 6:3, 6:2.

Im gemischten Doppel qualifizierten sich Fr. Czerwinski, Becker durch ihren Sieg über Fr. Brüll — Boryslawski Niki 8:6, 7:5 für das Finale. Das zweite Paar Peniczka — Boryslawski Roman schlugen Fr. Gounski — Lupinski 6:1, 6:0. Im Finale siegte Fr. Czerwinski, Becker über Fr. Peniczka, Boryslawski Roman überraschend 1:6, 7:5, 6:2.

Die Resultate der am Samstag und Sonntag ausgetragenen Spiele lauteten:

Herreneinzel:

- Steffan — Schmerzler 9:7, 3:6, 6:3,
- Boryslawski Niki — Steffan 2:6, 6:3, 6:1,
- Hahn — Lukas 8:6, 4:6, 7:5.

Semifinale: Boryslawski Roman — Becker 6:2, 6:1. Lupinski — Boryslawski Niki 6:2, 8:6.

Finale: Lupinski — Boryslawski Roman 6:0, 1:6, 6:1, 8:6.

Platzierung: 1. Lupinski, Klubmeister und Pokalsieger, 2. Boryslawski Roman, 3. Boryslawski Niki, Becker.

Dameneinzel:

- Semifinale: Fr. Czerwinski — Fr. Ing. Wolf 6:3, 6:1. Fr. Brüll — Fr. Jäschke 9:11, 6:3, 6:3.

Finale: Fr. Czerwinski — Fr. Brüll 10:8, 6:2.

Platzierung: 1. Fr. Elli Czerwinski, Klubmeisterin und Wandelpokalsiegerin, 2. Fr. Inge Brüll, 3. Fr. Jäschke, Fr. Ing. Wolf.

Herrendoppel:

- Semifinale: Boryslawski Roman und Nikolaus — Becker, Schmerzler 6:3, 7:5, Lupinski, Steffan — Bartuschka, Wladarz w. o.

Finale: Boryslawski, Roman und Nikolaus — Steffan, Lupinski 6:2, 6:3, 6:2.

Platzierung: 1. Brüder Boryslawski, Meister 1930, 2. Steffan, Lupinski, 3. Becker, Schmerzler.

Gemischtes Doppel:

- Semifinale: Fr. Czerwinski, Becker — Fr. Brüll, Boryslawski Niki 8:6, 7:5.

Fr. Peniczka, Boryslawski Roman — Fr. Gounski, Lupinski 6:1, 6:0.

Finale: Fr. Czerwinski, Becker — Fr. Peniczka, Boryslawski Roman 1:6, 7:5, 6:2.

Platzierung: 1. Fr. Czerwinski, Becker, Meister 1930. 2. Fr. Peniczka, Boryslawski Roman, 3. Fr. Brüll, Boryslawski Niki, Fr. Gounski, Lupinski.

Für die Zeit vom 15. Juli bis 31. August

gibt die **Elektrownia Bielsko-Biala Spółka Akcyjna** an ihre Stromkonsumenten **Bügeleisen zur Probe**

welche nach einem Monat zum Preise von **zł. 30.—** pro Stück einschliesslich Anschlussgarnitur übernommen werden können. Teilzahlung **zł. 5.—**.

Auskunft im Verkaufsraum, Bielsko, Batorego 13a. Telefon 1278 u. 1696. Geöffnet 8—12 u. 2—6

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Prosa.

Dienstag. 20.00 Hamburg: „Der Prozess Galilei“.
Mittwoch. 20.00 Hamburg: „Die kleine Clorinde“, niederdeutsches Freilichtspiel, 20.15 München: „Die Mörderin“, Tragikomödie von R. Briz, 20.45: „Flaubert vor dem Staatsanwalt“, Hörspiel.

Donnerstag. 20.30 Frankfurt: „Phygenie auf Tauris“ von Goethe, 21.15 Breslau: „Tannhäuser und die Sirenen“, Hörspiel von G. G. Lustig.

Freitag. 20.35 Königsberg: „Das Bedenb-Paradies“, Hörspiel von B. Lichtenberg, 21.00 Berlin: „Der blaue Ball“ Drama von Ernst Barlach, 21.00 Stuttgart: „Trilogie der Leidenschaft“ von Goethe. Für Deklamation, Männerchor und Orchester von R. Wexle.

Samstag. 20.05 Wien: „Großpapa“, Lustspiel von Julius Hofst.

Konzerte.

Montag. 20.35 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters, 21.00 Budapest: Klavierkonzert Ernst Dohnanyi.

Dienstag. 21.05 Wien: Chorkonzert. Volkstümlichelieder, 21.45 München: Oesterreichische Komponisten.

Donnerstag. 20.30 Hamburg: „Fata Morgana“, musikalische Schwärmerien.

Freitag. 22.30 Stuttgart: Oesterreichische Komponisten. **Samstag.** 16.00 Hamburg: Wiener Musik, 19.00 Bremen: „Die vier Elemente“, 20.00 Berlin: Holländer, Sinda, Gilbert dirigieren.

Operetten.

Dienstag. 20.00 Berlin: „Die Prinzessin von Trapezunt“ von Offenbach.

Samstag. 21.00 Stuttgart: „Der Mikado“ von U. Sulzwan.

Opern.

Montag. 20.50 Mailand: „Tris“ von Mascagni.

Donnerstag. 21.02 Rom: „Turandot“ von Puccini.

Freitag. 19.00 Wien: Uebertragung aus Salzburg: „Don Juan“ von Mozart.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

85. Fortsetzung.

„Vorderhand list sie noch nicht so weit gediehen. Wenn ich mit dem Modell fertig bin, werde ich mit erlauben, Sie und Ihren Herrn Vater zur Besichtigung einzuladen, denn es liegt mir sehr viel an dem Urteile, das Sie beide fällen werden.“

Dissa wandte sich schnell ab, um ihr Erröten zu verbergen.

10. Kapitel.

„Wer doch so glücklich sein könnte, mit Ihnen die schöne Reise nach dem herrlichen Tirol machen zu dürfen, gnädiges Fräulein! Wer in Ihrer Gesellschaft auf die Berge steigen könnte!“ flötete Theo von Hebenstreit mit einem verzückten Augenwinkelschlage.

„Aber Sie sind ja in der angenehmen Lage, hinzureisen, wo Sie wollen, und alles zu genießen, was Ihnen Freude macht, Herr von Hebenstreit! Jetzt, da Frau von Dassing und alle die anderen Herrschaften, denen Sie Ihre Dienste widmen, München verlassen werden, um ihre Sommerfröhen aufzusuchen, jetzt verfügen Sie doch über freie Zeit und können sich von Ihrer anstrengenden Tätigkeit erholen. Was hindert Sie, in die Berge zu steigen und zur Abwechslung einmal den Semnerinnen den Hof zu machen?“

„Sie spotten meiner, Fräulein Lotte, und das verdien ich nicht!“ sagte Theo gekränkt. „Sie wissen sehr gut, daß mir an den Semnerinnen nichts liegt und ich mich nur dann freuen würde, wenn es mir gestattet wäre, gemeinsam mit Ihnen die Schönheiten des Gebirges zu genießen.“

„Wie vielen Damen haben Sie dies schon gesagt?“ neckte Lotte.

„Keiner einzigen, auf Kavaliervort, ich schwöre es Ihnen zu!“ rief Theo beteuernnd und spreizte zwei Finger der rechten Hand empor. „So etwas sagt man nur dort, wo das Herz dabei mitfühlt!“

Obwohl auch sein Pathos eines komischen Anstriches nicht entbehrte, konnte Lotte doch nicht umhin, freundlich zu antworten:

„Nun, daß wir Sie den ganzen Sommer über ins Schlepptau nehmen, können Sie nicht verlangen, Herr von Hebenstreit. Aber wenn Sie uns in Wahrn auf zwei oder drei Tage besuchen wollen, wird er uns freuen. Doch müßten Sie uns zuerst schreiben, damit wir zu Hause bleiben und Sie erwarten können.“

„Wirklich, Fräulein Lotte, ich darf kommen, Sie gestatten es mir?“ rief Theo freudigen Tones. „Sie machen mich zum Glücklichen aller Sterblichen! Dank, tausend Dank, herzlichsten Dank!“

Sein Augen funkelten vor Vergnügen. „Wetter! Meine Aktien steigen!“ dachte er, doch hielt er sich, diesen Gedanken laut werden zu lassen.

„Wie er sich freut!“ sagte Hinwiederum Lotte im stillen zu sich. „Er muß wahrhaftig doch sehr in mich verliebt sein!“

Nach einigen Sekunden, während welcher beide geschwiegen hatten, sagte Hebenstreit wie beiläufig:

„Was ist denn mit Herrn Erlendach? Er ist wohl krank,

weil man ihn jetzt niemals sieht?“

Lotte zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht!“ antwortete sie ausweichend. „Ich glaube, er hat viel zu tun. Er hat früher einmal erzählt, daß er sich an einer künstlerischen Konkurrenz beteiligen wolle. Wahrscheinlich führt er nun seine Abstcht aus und hat deshalb keine Zeit, seine früheren Freunde aufzusuchen.“

„Oder es fesselt ihn an Stelle der Arbeit ein anderer Magnet, der ihn nicht losläßt!“ meinte Theo in unschuldig scherzendem Tone.

Lotte konnte nicht verhindern, daß sie zusammensuckte. Einen Augenblick lang sah sie Hebenstreit mit weit offenen Augen an, doch beherrschte sie sich und erwiderte in kaltem Tone

„Auch möglich!“

Marhold kam in das Wohnzimmer und Hebenstreit beehrte sich, den Fabrikanten zu begrüßen. Dadurch gewann Lotte Zeit, sich gänzlich zu fassen, und nachdem Marhold sich gesetzt hatte, sagte sie zu ihm:

„Herr von Hebenstreit hat mir so viel von den Schönheiten Tirols vorgeschwärmt, daß ich ihn eingeladen habe, uns in Wahrn ein paar Tage zu besuchen.“

„So?“ entgegnete der Fabrikant trocken.

Das Gespräch ging noch eine Weile hin und her, bis sich Hebenstreit empfahl. Zwei Tage hernach reisten Marhold und Lotte ab. Hebenstreit hatte es sich nicht nehmen lassen, auf dem Bahnhofe zu erscheinen und sich nochmals zu verabschieden, wobei er Lotte einen Strauß prachtvoller Rosen überreichte. Sobald Vater und Tochter im Coupe allein waren, sagte Marhold:

„Hebenstreit macht dir etwas stark den Hof.“

Fortsetzung folgt.

Ärztliche Rundschau.

Rohe Äpfel gegen Durchfall!

Die Natur heilt mal wieder. — Ein neuer Schlag gegen die Säuglingssterblichkeit.

Von Dr. med. Kurt Heymann.

Daß sich die Zeiten ändern und wir mit ihnen, ist bereits bekannt, auch daß manche Krankheiten heute ein anderes Gesicht zeigen als früher, ist uns geläufig, daß aber eine Behandlung in ihr Gegenteil umschlägt, daß das, was eben noch verpönt war, jetzt auf den Schild der Wissenschaft erhoben werden muß, ist in der Medizin noch selten dagewesen. Wenn klingt nicht die Stimme seines alten Hausarztes aus der Kinderzeit in den Ohren: „Durchfall . . . Diät, Tee, Schleimsuppen, ein wenig Zwieback, ruhig dabei etwas hungern, morgen dann wieder Tee . . .!“ Wer hier das Wort „Obst“ auch nur zu flüßtern gewagt hätte, wäre der allgemeinen Verachtung der Ärzte und Hausfrauen anheimgefallen. Und heute? Ja, heute ist das Gegenteil richtig: Mit rohen Äpfeln heilt — fast sträubt sich die Feder — der infektiöse Darmkatarrh, die akute und chronische Dyspepsie; selbst Ruhr und Typhus und diesen ähnlichen Erkrankungen verschwinden bei Kindern und Säuglingen in geradezu zauberhafter Weise, und das geschieht nicht etwa den Naturheilkundigen, von denen wir ja schon manches gewöhnt sind, sondern der gestrengen zünftigen medizinischen Wissenschaft!

Allerdings dürfte der erste Arzt, Heisler in Königsfeld, der auf diese Behandlungsmethode aufmerksam machte, die Anregung dazu von naturheilkundiger Seite bekommen haben. Er war jedenfalls so begeistert von seinen Ergebnissen, daß er diese nur nicht nur in seiner Praxis, sondern auch in einem Kindersanatorium einführte. Dennoch wäre seine Entdeckung wohl im Sande verlaufen, wenn nicht der Universitätsprofessor Moro in Heidelberg eine Nachprüfung unternommen hätte. Er fütterte 52 Kinder, die zwischen dem Säuglingsalter und dem zehnten Lebensjahre standen und an den genannten Darmerkrankungen litten, im Sommer mit rohen, reifen, fein verriebenen Äpfeln. Je nach dem Alter erhielten die Kinder 500 bis 1000 Gramm dieses Apfelmehls am Tag, auf 5 Mahlzeiten verteilt; es war dabei ganz gleichgültig, ob die Äpfel vorher gewaschen waren oder nicht. Dazu gab es reichlich Tee, mit Saccharin gesüßt. Die Kinder bekamen zunächst keine andere Kost als diese. Der Erfolg war verblüffend und grenzte ans Wunderbare. Das Fieber sank, die Durchfälle hörten auf, es erfolgte normaler Stuhl, das Allgemeinbefinden und die Bäume besserten sich rasch, und mit früher unbekannter Schnelligkeit war die Genesung da. Denn nur zwei Tage war die Apfelmahl nötig, dann konnte nach einer höchstens zweitägigen Uebergangskost normale Ernährung einsetzen. Rückfälle kamen bei den im Krankenhaus gut kontrollierten Kindern nicht vor. Nach einem Bericht Kollmanns aus Mugsburg reagierten weitere 22 kleine Patienten ebenso günstig. Er behandelte sogar Kinder, die seit Wochen an quälendem Durchfall litten, täglich zahlreiche schleimige oder gar blutige Stühle hatten, und die durch die „alte“ Diät nicht gebessert werden konnten. Ein Kind von 19 Monaten fieberte dabei seit 14 Tagen zwischen 39 und 40 Grad. Schon am Abend des ersten Tages der Apfelmahl fiel die Temperatur kritisch auf 37 Grad und am nächsten Tage erfolgten normale Stühle.

Natürlich zerbrechen sich jetzt die Kliniker und die Ernährungsphysiologen die Köpfe über den Wirkungsmechanismus der Apfelmahl bei Darmkatarrh. Moro hält eine mechanische, reinigende Wirkung, die auf Quellung der Äpfel im Darm beruht, für vorliegend. Dabei soll es dann zu einer Ansäuerung und Entfernung schädlicher Stoffe aus dem Darm kommen, und die Gerbsäure, die wir uns ja schon im Rotwein bei Darmkatarrh zu Nütze gemacht haben, und die jetzt im Heidelbeerwein neuerdings Triumphe feiert, übt eine zusammenziehende Wirkung auf die entzündete Darmschleimhaut aus. Heisler, der Vater der Methode, schiebt alles auf die Obstsäuren, es müssen „reife, jedoch grüne

Äpfel sein, die einem das Wasser im Munde zusammenziehen“, und Kohlbrügge in Utrecht meint, mit Zitronensaft könne man dasselbe Ergebnis erzielen. Daß Äpfel den Darmkatarrh heilen, kann man auch sehr gelehrt erklären, wie Winkel es jetzt in der medizinischen Welt versucht. Denn was man so lange mit der höchsten Autorität der Wissenschaft verboten hat, kann man nun auch nicht so ganz klanglos wieder erlauben oder gar empfehlen. Winkel lehnt einen direkt bakterientötenden Einfluß organischer Säuren ab, es könne sich höchstens um eine Umstimmung der Darmflora handeln. Die Obstsäure spielt eine gleiche Rolle, wie der Zusatz von Zitronensäure bei der Herstellung von saurer Milch. „Der Gerbstoff wirkt als Colloid und kann in diesem (rohen) Zustand eine weit größere therapeutische Entfaltung ausüben, als wenn er durch Kochen zerlegt und als Phlobaphen ausgeschieden wird.“ „Wahrscheinlich ist es auch, daß eine Ausflockung des Gerbstoffes durch die Kalksalze herbeigeführt wird, und daß also auch auf diese Weise die Wirkung des Rohapfels durch Kochen herabgemindert wird.“ Zusammenfassend ist es (für Winkel) „der Gesamtkomplex des Rohapfels in seinen natürlichen Inhaltsbestandteilen“, der den Erfolg erzielt. Oder, sagen wir es noch einmal mit unseren Worten: Rohe Äpfel heilen den Darmkatarrh.

Wir wollen uns freuen, daß wir ein so billiges, medikamentensparendes, rasch wirkendes, jedem zugängliches Hausmittel besitzen, das den Darmkatarrh, diese übliche Quelle der Säuglingssterblichkeit, so sicher und im Handumdrehen beseitigt. Aber ein Vorbehalt muß gemacht werden: Es ist eine neue Methode und noch gehört sie in die Hand des Arztes! Wird nämlich von der Vorschrift abgewichen und zu wenig Tee gegeben, so können Nierenreizungen eintreten. Auch ist der Gewichtsverlust bei der kalorienarmen Apfelmahl sehr hoch. Er wird zwar bei wieder einsetzender normaler Ernährung rasch wieder eingeholt, zwingt aber zu strenger sachgemäßer Kontrolle. Daß auch Erwachsene von der neuen Methode im Fall einer Diarrhoeerkrankung profitieren werden, ist sehr wahrscheinlich. Vielleicht ahnet mancher auf, daß er nun auf Schleimsuppen verzichten kann, und erhält sich einen Tag mit rohen grünen Äpfeln in guter Laune: Sauer macht lustig und das nun auch sogar bei Durchfall! Und nun werden bald Andere kommen und nachweisen, daß man auch mit Bananen und Njabarber gute Erfolge erzielt, aber das ist noch garnichts, ich schlage vor, ein junger ehrgeiziger Doktorand möge probieren, ob nicht auch rohe saure Gurken fünfmal täglich 200 Gramm, antidiarrhoische Eigenschaften besitzen, doch als Versuchsperson kann er mich da leider nicht haben.

Der Einfluß der Nahrungsmittel auf die Entwicklung u. Erhaltung der Zähne.

Von Dr. med. dent. Oda Deutschländer (Königsberg).

Obwohl heute schon, besonders innerhalb der gebildeten Klassen, umgesehen mehr für die Erhaltung der Zähne getan wird, als vor einigen Jahrzehnten, so ist doch der Wert guter Zähne und ihr Einfluß auf die Gesunderhaltung des ganzen Organismus noch lange nicht allgemein genug anerkannt. Noch ist sich über die Sache nicht klar darüber, daß nur gute, kaukräftige Zähne auch den Magen gesund erhalten können, daß ungenügende Zerkleinerung der Speisen Verdauungsbeschwerden aller Art hervorrufen. Wie traurig es mit den Zahnverhältnissen in der ärmeren Bevölkerung bestellt ist, zeigen uns immer wieder die Statistiken der Zahnuntersuchungen bei Volksschulkindern. Die ersten Untersuchungen der Kinder in der Volksschule wurden schon im Jahre 1902 von Prof. Jessen in Straßburg angestellt, und er konnte damals von 10 000 Kindern nur 4 Prozent mit gesundem Gebiß feststellen. Jetzt nach dem Kriege mit seinen verheerenden Folgeerscheinungen ist es damit ebenfalls nicht besser geworden, und die Zahnfäule (Zahnaries) ist heute als die verbreitetste Volkskrankheit zu bezeichnen. Nachdem man sich schon im Altertum bemüht hatte, die Ursache für die

Entstehung der Caries zu erforschen und lange Zeit Parasiten, Würmer etc. für ihr Zustandekommen verantwortlich gemacht hatte, wies Prof. Miller gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach, daß die Zahnfäule auf chemisch-parasitären Wege zustande komme, daß zuerst eine chemische Auflösung des Schmelzes eintrete und nach Erweichung desselben die weitere Zerstörung des Zahnes durch die Tätigkeit von Bakterien vor sich gehe. Auf Grund der Forschungen der letzten Jahre scheint das Auftreten der Caries sehr viel von der Art der Ernährung abzuhängen, und es ist interessant, festzustellen, inwieweit unsere Nahrungsmittel eine prädisponierende Wirkung auf die Entstehung der Zahnaries ausüben vermögen. Jeder Zahn enthält neben seinen organischen Bestandteilen noch zum großen Teil anorganische, hauptsächlich phosphor- und kohlenstoffhaltige Kalksalze. Als gutentwickelter Zahn kann man nur einen solchen bezeichnen, bei dem an die organischen Teile die Kalksalze fest gebunden sind. Von dieser Bindung und von der Menge der im Zahn enthaltenen Kalksalze hängt die Härte und damit auch die Widerstandsfähigkeit desselben ab. Es ist also von Wichtigkeit, dem Organismus die nötige Menge von Kalksalzen mit der Nahrung zuzuführen.

Noch keine Zeit hat sich so viel mit der Zusammenfügung der Nahrungsmittel, ihrer chemischen Beschaffenheit beschäftigt, wie die heutige. Eine hervorragende Stelle wird den Nährsalzen und Vitaminen eingeräumt, weil man gefunden hat, daß bis jetzt das Eiweiß bei der Nahrungsaufnahme eine zu große Rolle gespielt hat, dagegen die Mineralstoffe zu sehr in den Hintergrund treten. Fleisch, Brot, Kartoffeln, die aus Eiweißen und Kohlenhydraten bestehen, haben einen ganz unbedeutenden Kalkgehalt. Die kalk- und vitaminreiche Milch wird im allgemeinen, besonders in den Städten, von Kaffee, Bier und Tee verdrängt. Für die Entwicklung der Zähne in der frühesten Kindheit ist die Ernährung mit Muttermilch, die einen größeren Kalkgehalt aufweist als Kuhmilch, von weittragender Bedeutung. Die Forderungen anerkannter Ärzte nach kalkreicher Nahrungszufuhr mehrten sich in neuerer Zeit beträchtlich, und man ist überzeugt, daß die Lebensfähigkeit aller Organe erhöht wird durch eine Steigerung des Kalkgehaltes im Körper. Wir sehen, daß der Kalk als Medikament, nicht nur in der Homöopathie, sondern auch in der Allopathie eine wichtige Rolle spielt. Eine große Bedeutung bei dem Aufbau und selbst für die Erhaltung der Zähne kommt auch dem Trinkwasser zu. In Gegenden, in denen das Wasser kalkarm ist, wird die Bevölkerung häufiger von Zahnaries befallen, als in denen mit kalkhaltigem Wasser. Wenn wir von dem Einfluß der Nahrungsmittel auf die Zahnbeschaffenheit sprechen, dürfen wir, wie ich schon andeutete, die Vitamine nicht vergessen. Was sind Vitamine? — Sie sind lebenswichtige Begleitstoffe der Nahrung, sehr empfindliche Stoffe, die durch Kochen meist zerstört werden; man versucht neuerdings, sie auch auf chemischem Wege herzustellen. Man erkennt sie nur an ihrer Wirkung; es wurde festgestellt, daß Tiere, die unter vitaminfreier oder ganz vitaminfreier Kost gestellt wurden, kranke Zähne bekamen. Man unterscheidet drei Arten von Vitaminen, von denen jede bei ihrem gänzlichen Fehlen in der Nahrung verschiedene Erkrankungen hervorruft. Skorbut, Nervenentzündungen, Rachitis und Tuberkulose sind oft die Folgen vitaminfreier Nahrung. Man findet die Vitamine hauptsächlich in Milch, Butter, Zucker, in allen Körnerfrüchten, in Reis und allen Gemüsearten. Wir sehen bei Völkern, die unter natürlichen Grundfassen leben und eine vitaminreiche Nahrung zu sich nehmen, fast ganz cariesfreie Gebisse. Gaben wir nun gesehen, einen wie großen Einfluß die Art der Ernährung auf Entwicklung und Erhaltung der Zähne ausübt, so will ich nicht unerwähnt lassen, daß bei der Entstehung der Caries noch andere Faktoren eine wesentliche Rolle spielen, wie Vererbung, konstitutionelle Erkrankungen und auch die Hygiene (die so selten richtig geübt) des Mundes und der Zähne. Wird man erst in allen Schichten der Bevölkerung auf die Erzielung eines gesunden Gebisses den nötigen Wert legen, so wird es nicht unmöglich sein, kommende Geschlechter vor einer Krankheit zu schützen, deren heimtückische Gefährlichkeit heute noch leider allzu oft gänzlich verkannt wird.

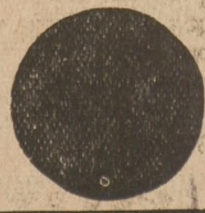
Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.



ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.

MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie: Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN für sämtliche Musik-Instrumente

empfehlen



574

ST. PELCZYNSKI POZNAŃ UL. 27 GRUDNIA 1.